

Interpellation: „Faire Standortanalyse für den Kanti-Neubau in der Region Linthgebiet-Toggenburg“ (51.14.15)

Septembersession 2014: Votum, Kantonsrätin Yvonne Suter, CVP, Rapperswil-Jona, im Namen der Interpellanten aus allen Fraktionen

Sehr geehrter Herr Vizepräsident, sehr geehrte Damen und Herren von Regierung und Kantonsrat

Die Frage des optimalen Standorts für den Neubau der Kantonsschule hat eine ungeahnte Dynamik entwickelt. Die Bevölkerung nimmt erstaunt zur Kenntnis, wie ein Gemeindepräsident sich zu einer Amtsgeheimnisverletzung hinreissen lässt, und bald werden drei Rechtsanwälte damit beschäftigt sein, weitere Pflichtverletzungen zu eruieren.

Doch worum geht es eigentlich? Es geht um eine Region, die für ihre Kantonsschüler eine bessere Situation erreichen möchte, da sie bis heute ohne eine eigene Kanti auskommen muss. Und es geht um eine Region, die von der Regierung auch in einer regionalpolitisch schwierigen Frage fair behandelt werden möchte.

Das Linthgebiet ist für den Kanton St.Gallen trotz seiner Randlage eine ganz wichtige Region. Die Wirtschaft ist potent, und die Bevölkerungsentwicklung ist sehr dynamisch. Als vor 50 Jahren beschlossen wurde, die Kanti für Wil, Fürstenland, Toggenburg und Linthgebiet in Wattwil zu bauen, hatte das Toggenburg noch fast 7'000 Einwohner mehr als das Linthgebiet. Heute ist das völlig anders: Beim Neubau der Kanti wird das Linthgebiet rund 25'000 Einwohner mehr haben als das Toggenburg – Tendenz steigend. Hinzu kommt, dass das Toggenburg mittlerweile nur noch einen Teil seiner Schüler nach Wattwil schickt. Von Bütschwil abwärts gehen die Schüler nicht nach Wattwil, sondern nach Wil. Rapperswil-Jona hingegen bleibt die grösste Stadt in der ganzen Schweiz ohne eine eigene Kanti und ohne eine Kanti in der Nähe bzw. ohne eine Kanti in der Nähe, die man auch besuchen dürfte.

Es befremdet deshalb, dass das Linthgebiet nur schon derart kämpfen muss, um eine faire Behandlung, d.h. ein transparentes Vorgehen und eine saubere Auslegeordnung, zu bekommen. Auch die vorliegende Antwort der Regierung lässt noch immer wichtige Fragen unbeantwortet. Warum bleibt unbeantwortet, warum einzig die Gemeinde Wattwil eingeladen wurde, mögliche Standorte zu melden? Warum bleibt unbeantwortet, warum der Prozess jetzt schon abgeschlossen werden muss, obschon der Neubau – zumindest offiziell – erst in zehn Jahren geplant ist? Warum bleibt unbeantwortet, wie viele Kantonsschüler es pro Gemeinde gibt und welchen Kantonsschulen diese Schüler heute zugeteilt werden?

Immerhin brachten jene Fragen, die auch tatsächlich beantwortet wurden, interessante Fakten zutage: die massive Verschiebung des Bevölkerungsschwerpunkts vom Toggenburg ins Linthgebiet, die völlig veränderte Situation für das Einzugsgebiet seit dem Bau der Kanti Wil sowie die bemerkenswerte Tatsache, dass von 105 Lehrpersonen der Kanti Wattwil nur gerade 21 – einundzwanzig! – im Toggenburg wohnen.

Ich möchte die Regierung im Namen aller Interpellanten nochmals aufrufen, einen Standortentscheid zu fällen, der sachlich sauber begründet ist und der nicht für die letzten 50 Jahre, sondern die kommenden 50 Jahre passt. So richtig der Entscheid für Wattwil vor 50 Jahren war, so schwierig ist er heute zu rechtfertigen. Es bleibt genug Zeit, um den Prozess nochmals sauber aufzugleisen und auch das Linthgebiet angemessen zu berücksichtigen.

Die Interpellanten sind mit der Antwort nicht zufrieden.